

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 168 (2002)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Die Seite des SOG Zentralvorstandes : Offiziersgesellschaften : der
Ort für die Jungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Offiziersgesellschaften: Der Ort für die Jungen



Die örtlichen und kantonalen Offiziersgesellschaften (OG) und die Fachoffiziersgesellschaften sorgen für militär- und sicherheitspolitische Information, für ausserdienstliche Weiterbildung und sportliche Fitness, aber auch für das Gespräch zwischen den Generationen. Sie haben sich zur gemeinsamen Interessenwahrung in der SOG zusammengeschlossen.

Mehrere Generationen

Hier treffen sich mehrere Generationen. Die einen haben den Weltkrieg erlebt und waren Zeitzeugen der amerikanischen Luftbrücke in Berlin. Die andern wurden durch den Freiheitskampf in Ungarn aus der Unschuld der Jugend geweckt und erlebten den schweizerischen «Doktrinestreit» um die Armee reform 61. Andere wurden erst später geprägt, etwa durch den «Ölschock» und die «Oswald-Reform». Doch für die meisten ist auch dies kalter Kaffee vom Hörensagen. Sie haben erst das «Tautwetter» der Achtzigerjahre bewusst erlebt. Doch schon wieder trägt eine neue Generation die Hauptlast der Verantwortung.

Verbindung und Kontinuität

Wer die politischen Diskussionen verfolgt, der weiss, dass solche Abläufe nicht einfach zu verkraften sind. Der Umgang mit der Generationenfolge muss gelernt, geübt und kulturell gepflegt werden. Sonst zerbricht vieles, was uns in unserem Land teuer ist. Diese Klammern zu realisieren, gehört zu den Aufgaben der OG.

Wo sonst treffen sich die Generationen regelmässig im gleichen Raum, in der gleichen Diskussionsrunde, am gleichen Tisch? Hier werden Erfahrungen ausgetauscht, alte Erinnerungen aufgewärmt, historische Beschönigungen hinterfragt, überschäumende Gutgläubigkeit abgedämpft. Auch Spannungspotenziale werden abgebaut, indem sich die Mentalitätsunterschiede offen begegnen. Wer dies nicht versteht und statt dessen von Zwierrat spricht oder seine Schüsse aus dem Hinterhalt abfeuert, der hat das innere Wesen der Milizvereinigung schlecht begriffen. Verständnis wird nicht zuletzt geschaffen durch persönliche Begegnung, durch das Prost und das Du zwischen dem altgedienten Obersten und dem neubrevetierten Leutnant.

Schlüsselfrage für Miliz

Die Einschnitte sind grösser, als man denkt: Viele unserer Mitglieder sprechen von der grossen «Wende», wenn sie an die Ereignisse von 1989 denken. Einzelne haben dieses Ereignis mental noch gar nicht richtig verkraften können; einige sind sogar im Lehm Boden des Unterstandes kleben geblieben. Doch schätzungsweise 80 Prozent unserer aktiven Zug- und Kompanieführer waren damals noch nicht militärisch aktiv. In drei Jahren werden es 100 Prozent sein.

Für das Gros unserer aktiven Armee ist

«die Wende» nicht mehr eine eigene Lebenserinnerung, sondern nur ein historisch nacherzähltes Ereignis. Sie sind frei von der drückenden Last vergangener Orientierungsmuster, aber auch frei von der Weisheit von Alter und Erfahrung. Dafür ist ihr Blick offen für diejenige Armee, in der sie inskünftig in einem neuen Jahrhundert ihren Auftrag erfüllen müssen.

Die Jungen werden sehr früh die Verantwortung für unsere Armee übernehmen. Wir sind ihnen dankbar. Sie treten deshalb am besten früh in die OG ein. Sie werden in ihrem eigenen Interesse von der Erfahrung der Älteren profitieren. Und wir Älteren haben die Pflicht, die Jungen auf ihrem neuen Weg in eine offene Zukunft zu unterstützen. Aber wir haben nicht das Recht, ihnen unsere alten Rezepte zu diktieren. Es braucht die erwähnte Klammerfunktion sowie eine entsprechende Kultur im Umgang; das beginnt im persönlichen Kontakt auf Sektionsebene.

Armee gleich Volk?

Das Kernstück des militärischen Milizprinzips war die Identität zwischen Bürger und Soldat. Dabei ging man davon aus, dass alle Bürger männlich sind (1), dass (fast) alle stark und gesund sind (2), dass der Ausländeranteil sehr klein ist (3), dass die Lebenserwartung durchschnittlich nicht über 60 liegt (3), dass es keine Abzweigungen in den Bevölkerungsschutz oder andere kriegswichtige Zivildbereiche braucht (4), dass sich alle permanent für die Mobilmachung bereithalten (5) und dass eine Armee je grösser, desto wirkungsvoller sei (6). Diese Parameter stimmten alle. Die Identität von Volk und Armee war gegeben: «Die Schweiz hat nicht eine Armee, sondern sie ist eine Armee».

Keiner dieser sechs ursprünglichen Parameter ist geblieben. Wenn der aktive Teil der Armee XXI vollständig einrückt, so betrifft es etwa *einen* von 65 Einwohnern; dazu kommt eine etwas kleinere Reserve. Und trotzdem wird diese Armee effizient, beweglich und wirkungsvoll sein, sofern sie genügend ausgebildet ist (Grundausbildung mit langer RS). Aber etwas ist anders, hat sich aber schon seit Jahrzehnten so entwickelt: Bei einem Verhältnis von 1:65 ist die alte Identität nicht mehr selbstverständlich und einfach vorgegeben.

Die Identität muss immer wieder neu geschaffen werden. Sie ist nicht mehr einfach ein Geschenk, sondern sie ist eine *Aufgabe*: Eine staatspolitische Aufgabe der Verbände!

Statt vor den Realitäten die Augen zu schliessen, die dringend nötigen Armee-reformen zu bekämpfen oder den Frust an den Planern auszulassen, müssen wir in unseren eigenen Gesellschaften neue Phantasie entwickeln und gestalterische Leistungen erbringen. Die Armee ist in der Bevölkerung zu verankern durch: Glaubwürdigkeit in Ausbildungsstand (1) und Qualität der Führung (2), weshalb wir uns für entsprechende Reformen einsetzen: dazu kommt die Einbettung in einer gesunden Kooperation der Generationen (3), wo die Kernfähigkeit der OG liegt (4); sodann die Einbettung der Armee in den Informationsstand und das allgemeine Sicherheits- und Friedensbewusstsein der Bevölkerung (5), wo unser Engagement noch stärker gefragt sein wird.

OG-Beitritt: Breites Angebot

Unsere Gesellschaften bieten noch vieles mehr: Fachliche und militärpolitische Informationen, ausserdienstliche Weiterbildung, Sport. Vor allem für die Jungen ist die ungezwungene Verbindung von Fitness, Information und Kameradschaft ein unermesslicher Erfahrungsreichtum. Mitmachen lohnt sich!

Die örtlichen und kantonalen Sektionen ebenso wie die Fachoffiziersgesellschaften bemühen sich, allen Altersgruppen gerecht zu werden.

Schweizerische Offiziersgesellschaft

Die SOG ist der Dachverband aller OG. Hier legen die Sektionen ihre Kräfte zusammen, um gemeinsam etwas zu erreichen. Die SOG vertritt die Interessen der Milizkader, kämpft in der Öffentlichkeit und bei den Behörden für eine zeitgemässe und effiziente Milizarmee, bringt das Denken der Kader in die allgemeine sicherheitspolitische Diskussion ein. Sie sorgt nach innen für die Information ihrer Mitglieder, fördert den Dialog und ist Herausgeberin der wichtigen Zeitschrift ASMZ.

Die Welt wird sich immer wieder neu verändern. Das braucht ständige Weiterentwicklungen unserer Militär- und Sicherheitspolitik. Hier brauchen die Mitglieder-sektionen einen starken Dachverband, der auf der Höhe der Zeit bleibt und sich für die Offizierskader und die Armee einsetzt. Er muss sich in den Auseinandersetzungen auch politisch immer wieder engagieren. Die Bedeutung der SOG steigt.

Fast alle für den einzelnen Soldaten wichtigen Weichenstellungen erfolgen auf oberer Ebene, bei der Armeeführung oder in der Bundespolitik. Dort muss die SOG ständig antreten. Die SOG ist deshalb längst nicht mehr nur Dachverband, sondern sie ist *Frontverband*.

Wer denn, in diesem Land der Miliz, kann dies besser als unsere Offiziersgesellschaften? ■